

Halle'sches Tageblatt.

Zweihundachtzigster Jahrgang.

Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Erscheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Abonnementspreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.
Inserationspreis für die viergespaltene Corpus-Galle oder deren Raum 15 Pf.

Beilagegebühren 9 Mart.

Inserate für die nächstfolgende Nummer bestimmt, werden bis 9 Uhr Vormittags, spätere dagegen Tags zuvor erbeten.

Inserate bestellern künftlich Annoncen-Bureau.

Nr. 45.

Mittwoch, den 23. Februar.

1881.

Ausgabe- und Annahmestellen für Inserate und Abonnements bei Rob. Cohn, gr. Steinstraße 73, M. Dannenberg, Geißstraße 67, R. Penne, Leipzigerstraße 77, R. Trog, Sandwiesstraße 6, Ludw. Kramer, Dietrich.

23. Februar (28 Tage) Reinfard. ○ A. 7,2, ○ U. 5,26. € A. 3,31, € U. 11,9. Vergangenen 53 Tage, bleiben 312 Tage. 1685 Händel *. — 1879 Graf Nonn †.

Für den Monat März eröffnen wir ein besonderes Abonnement zu dem Preise von 75 ¢

Bestellungen werden bei allen Reichspostanstalten, in Halle in der Expedition und von unseren Boten angenommen.

Telegramme.

Berlin, 21. Februar. Der Bundesrat trat am 19. d. Mts. zu einer Plenarsitzung zusammen, in welcher der königlich bayerische Staatsminister Dr. von Lutz kraft Substitution des Reichsjustizministers den Vorschlag für die Errichtung der Reichsjustizschule vortrug. Er erfolgte zunächst die Mitteilung, daß von Sr. königlichen Hoheit dem Großherzog von Hessen und bei Rhein für die Dauer der bevorstehenden Beurlaubung des großherzoglichen Beamten, Staatsrats Dr. Reibhardt der Ministerialrat von Werner zum stellvertretenden Bevollmächtigten zum Bundesrat ernannt worden sei. — Der Entwurf eines Gesetzes über die Abänderung von Bestimmungen des Gerichtsverfassungsgesetzes und der Gerichtsorganisationsgesetze vollzieher wurde dem Ausschusse für Justizwesen ein Präjudizialantrag, betreffend den Abschluß eines Übereinkommens mit Dänemark wegen gegenseitiger Auslieferung von Delinquenten der Handelsmarine, den Ausschüssen für Seewesen und für Handel und Verkehr überwiesen. — Auf den Bericht des I., IV. und V. Ausschusses erhielten mehrere vom Reichs-Eisenbahn Amt vorgeschlagene Abänderungen der Bestimmungen des Eisenbahnbetriebsreglements über den Transport von Zündhütchen und Sprengkapfeln die Genehmigung; ebenso Anträge des III. und IV. Ausschusses, welche sich auf Zuspätkommen von den Vorschriften über die Zulassung von Dampfmaschinen in Eisenbahnhöfen und auf die Verweigerung von Einrückungen in den Zuckerrüben bezogen. — Eine Besondere sachliche Gewerbetreibender über die Besteuerung ihres Gewerbetriebes im Umherziehen mit selbstfertigen Waren soll an das künftlich sachliche Finanzministerium zur reifungsmäßigen Verfügung abgegeben werden. — Der Brauereireglement gelangt in zweiter Beratung zur Annahme mit einem Zusatz, demzufolge von dem in die Reichsliste stehenden Ertrage der Steuer einschließlich der in Betracht kommenden Aeren die Hälfte dem einzelnen an der Steuer beteiligten Bundesstaaten nach dem Materialverhältnisse zu überweisen ist. — Ein Gesuch um Erlass eines Verbots der Weinsifikation wurde dem Herrn Reichsjustizminister überwiesen; einer anderen Eingabe wegen zwangsweiser Einführung des Gewichts beim Handel mit Eisen, Gemäßen u. keine Folge gegeben. — Bei der Beschlußfassung über die Frage, ob die neue Ausgabe der

Pharmacopoea germanica in lateinischer oder deutscher Sprache abzuschaffen sei, über welche der Ausschuss für Handel und Verkehr Bericht erstattete, entschied sich die Mehrheit für die lateinische Sprache. — Der zu Paris am 3. November 1880 unterzeichneten Uebereinkunft über den internationalen Austausch von Postpaketen wurde die Genehmigung erteilt. — Anlaßlich der Vorlage über die Beteiligung Deutschlands an dem internationalen Kongress für Elektricität und an der Veranstaltung einer internationalen Ausstellung für Elektricität zu Paris beschloß die Versammlung, den Herrn Reichsjustizminister zu ersuchen, den Bundesregierungen baldmöglichst von den näheren Bedingungen der Beschickung der Ausstellung Kenntnis zu geben. Den Schluss bildete die Ernennung von Kommissarien zur Verhaltung von Vorlagen im Reichstag und die Vorlegung von Eingaben, über deren geschäftliche Befandlung Bestimmung getroffen wurde.

Petersburg, 21. Februar. Der „Regierungsanzeiger“ meldet: Bei der gestrigen Jahresfeier der Universität wurde ein Student durch eine Rede die Mäße zu fördern, auch wurde ihm von Gore aus eine Proklamation unter die im Saale versammelten Studenten herabgeworfen. Der Rektor forderte die Studenten auf, die Mäße herzustellen, die Studenten kamen der Aufforderung ungenügend nach. Von den Professoren Grobowitsch und Martens wurden aus Anlaß des gefaßten Reden gehalten, am Schlusse erfolgte das Absingen der Nationalhymne. Simultane anwesende Studenten protestierten gegen die verordnete Aufklärung und brachten dem Unterrichtsminister von Saburoff Deputationen dar. Wegen des Vorgangs selbst ist die Unterlegung eingeleitet.

Paris, 21. Februar. Deputiertenkammer. Debes (links) richtete folgende Interpellation an den Minister des Auswärtigen, Barthélemy St. Hilaire, und den Kriegsminister Farré. In dem englischen Waubuch seien Depeschen veröffentlicht, in denen auf das Verprechen einer Sendung französischer Waffen angeplayt werde: Er verlange Aufklärungen von der Regierung, ob ein derartiges Versprechen gemacht worden sei und weshalb dasselbe in dem Wambuche nicht erwähnt werde; er fragte ferner an, ob eine Waffenlieferung gemacht worden sei oder ob sie noch fort-dauern; er verlange positive von der öffentlichen Meinung geforderte Erklärungen darüber, ob es wahr sei, daß über Marseille und Gaxe Waffen expediert worden seien, die für ein griechisches Schiff bestimmt gewesen wären; er verlange, daß, wenn diese Tatsachen nicht wahr seien, sie richtig gestellt würden, um diese Frage endgültig zu beseitigen. Der Ministerpräsident Ferry antwortete: Weder der Kriegsminister noch überhaupt die französische Regierung hätten jemals Griechenland die Zulieferung von 30,000 Gewehren versprochen. Wohl aber habe Griechenland um eine solche Sendung gebeten. Der Minister verliest die betreffende

Depesche der griechischen Regierung, in der diese Bitte ausgesprochen wird. Dieses Gesuch Griechenlands falle in die Zeit, wo von der Mission des Generals Thomassin die Rede war. Es wurde an den Minister des Auswärtigen gerichtet, von diesem dem Kriegsminister mitgeteilt, welcher darüber im Ministerrathe referierte. Der Minister trat nach der Ansicht, auf die Angelegenheit nicht einzugehen. Eine Waffenlieferung durch dazwischenliegende Personen habe auch nicht stattgefunden. Wenn eine solche stattgefunden hätte, so würde es sich nicht um eine Interpellation, sondern um die Erhebung einer Anklage handeln, welche man hätte anmelden müssen. Es sei Kriegsmaterial unter den gesetzlichen Bedingungen verkauft worden, dasselbe habe bestanden in Gewehren und Munition, die als unbrauchbar zurückgesetzt worden seien. Einigen Personen sei es gelungen, eine Anzahl verbesserter Gewehre mit angepaßten Patronen zu erwerben. Sobald aber die Regierung Kenntnis von diesem Kaufe erlangt hätte, habe sie die Weiterförderung der Waffen verhindert und die betreffenden Wagens anhalten lassen. Er (Ferry) hoffe, daß die Kammer die Loyalität des Vorgesandten der Regierung anerkennen werde.

Der Deputierte Pascal-Duprat erwähnte der unlauffenden Gerüchte über eine heimliche Nebenregierung und meinte, die Debatte müsse die Situation aufklären. Gambetta erklärte, er habe niemals, weder durch einen Rath noch durch eine Proffession bei irgend einem Minister intervenirt, er habe die ganze Verantwortlichkeit des gegenwärtigen und des vorhergehenden Kabinetts intact gelassen. Das Ministerium allein leite die auswärtige Politik. Das Ministerium sei nach Berlin gegangen, das Ministerium habe die ganze Politik hinsichtlich Griechenlands bestimmt. Gambetta kam auf seine Gorbouger Rede zurück und beauftragte, er habe sich sorgfältig über frischeren Anspielung enthalten, er habe keine aggressive Politik empfohlen, er habe weder Theil gehabt an der Mission des Generals Thomassin noch an der Flottendemonstration wegen Dulcinato. Er habe sich jeder Kritik über die Politik der Regierung enthalten, er habe keine Agitation weder in der einen Richtung noch in der andern betrieben. Er wisse die Verantwortung für das gegenwärtige Verfahren auf die Parteien zurück, welche der Republik feindlich seien. Aber das Spiel werde verteilt werden. Die Nation werde zu unterscheiden wissen zwischen denen, welche sie irrezuführen wollten und denen, welche das Vaterland liebten bis zum Tode. (Starker Beifall auf der linken.) Cassagnac (Monarpartist) meinte, die Interpellation Debes sei nur zu Wohlthun dienbar worden. Urcolle (Monarpartist) fand die abgegebenen Erklärungen unvollständig; die Linke beantragte den Schluss der Debatte. Hierauf wurde die einfache Tagesordnung angenommen.

In einem Haor.

Der Baron kehrte in sein Zimmer zurück; Hans schlich aus der Garderobe an die halbangelebte Thür des Schlafzimmers, um den günstigsten Augenblick zu erhaschen, aber der Dntel war in sehr schlechter Laune. Er erinnerte sich an die fatale Gesichtsart mit den falschen Wecheln, er nahm sie, die Hans längst vernichtet glaubte, jogar hervor, um sich durch ihren Anblick in dem Haie gegen den Neffen zu befähigen, er nannte ihn einen Vebun, den er entehrt habe — dem Kaufher entlauf der Wuth. Er wagte nicht heroverzutommen, Lina schien doch recht zu haben, daß er vom Dntel nichts zu hoffen, aber sehr viel zu befürchten habe; da hatte er sich in eine sehr fatale Klemme gebracht. Als der Baron Wiene machte, zu Bett zu gehen, schlich Hans in sein Bett zurück, um abzuwarten bis er schlief, und dann das Zimmer leise zu verlassen. Während er aber so saß und lauschte und wartete, kamen ihm andere Gedanken; konnte er sich denn nicht nehmen, was er vom Dntel erbiten gemollt? Wen beenträchtigte er denn damit? Seine Schwester Lina ward ja die Unterrichtslerin des Barons, er nahm nur einen kleinen Theil dessen im voraus, was sie ihm sicher später doch von ihrem Reichthum zukommen ließ, ja was ihm gesähe, denn er war so gut der Erbe des Barons wie seine Schwester. Er hatte gesehen, daß der Dntel viel Geld in der Kasse aufbewahrte, ein guter Griff hinein und alles war gegeben. Der Baron sollte am anderen Morgen selbst nicht wissen, daß eine Zwangsankleihe bei ihm gemacht worden war.

ihm war dem Dntel damit entwunden. Dann sah er sich nach der Kasse um; sie war verschlossen und ließ sich, wie er sehr wohl wußte, mit Gewalt nicht öffnen, selbst wenn er, der alles Geschäft vernichten mußte, einen solchen Versuch hätte machen können. Aber der Schlüssel war ja unfindbar zu erlangen; der Baron pflegte ihn unter sein Kopfkissen zu legen; er schlief fest, mit Vorriht und Geschäftlichkeit konnte man dem Schlüssel heroverziehen.

Hans schlich nach dem Schlafzimmer zurück, er beugte sich über den Baron, der regte sich nicht; vorsichtig hob er die Hand unter das Kopfkissen, er tastete nach dem Schlüssel, fand ihn, hielt ihn schon in der Hand, da schlug der Baron die Augen auf, erkannte beim Scheine der Nachtlampe seinen Neffen und fuhr mit dem Aufse: „Hans, Dieb, Räuber!“ empor.

„Still! still!“ flüsterte Hans, „ich thn dir kein Leid!“ Aber der Baron packte ihn und stieß einen Hilferuf aus, den Hans dadurch zu erlösen suchte, daß er ihm ein Kissen auf den Mund drückte. Der Baron wehrte sich, aber Hans war der Stärkere, er faßte ihn mit der einen Hand fest am Halse, mit der anderen drückte er ihm das Kissen fester und fester auf den Mund, immer schwächer ward der Widerstand des Barons, ein gurgelnder, pfeifender Ton drang unter dem Kissen hervor, dann ward alles still. Während öffnete sich die Thür des Wohnzimmers, erschrocken fuhr Hans auf und ließ dabei an den vor dem Bette stehenden Tisch, so daß er umfiel und das dadurch entstehende Poltern und Klirren schauerlich durch die stille Nacht erklang.

Ein Augenblick umgab Hans dicke Finsterniß, denn auch die Nachtlampe war mit zu Boden geworfen und erloschen, im nächsten stand Hans mit einem Kisse, das sie schnell angezündet hatte, neben ihm; mit einem Witz überlief ihm, was geschähe war; sie führte an das Bett des Dntels, befreite ihn von den auf ihm noch lastenden Kissen und sah, daß er blau im Gesichte, starr und leblos war. „Unheilger, du hast ihn ermordet!“ riefte sie. Hans stand wie betäubt. „Ich wollte den Schlüssel nehmen, er erwaarte, tief, da wollte ich ihn nur still machen.“

„Und erstickte ihn.“ fiel sie ein. „Ich verstehe.“
„Er ist vielleicht noch nicht todt!“ murrte Hans.
„Er ist todt, und du bist ein Mörder. Wagh, daß du fort kommst! In wenigen Minuten ist das Haus in Alarm und du bist verloren.“

Sie ergriß den saßungslosen bei der Hand, sie nahm die Stiefel, die er in seiner Verwirrung hätte stehen lassen und zog ihn in ihr Zimmer. In dem Augenblicke, wo sie den Bruder in Gefahr sah, als Mörder verhaftet zu werden, war die Liebe, die sie für ihn hegte, in ihrer ganzen Stärke wieder aufgemacht, vergessen war alles, was sie gegen ihn gehabt, sie dachte nicht an sich, nicht an die Ermordeten, in ihrer Seele hatte nur der eine Gedanke Raum, ihn zu retten.

„Wie bist du hineingekommen?“ flüsterte sie.
„Durch die Hausthür, ich hatte den Schlüssel.“
„Auf diesem Wege kannst du nicht fort, man würde dir auf der Treppe begegnen, du mußt durch den Garten. Da, nimm, schnell.“ Sie drückte ihm das Wirtschafschädel, das ihr der Otel tags zuvor eingehändigigt hatte, und was sie sonst an Geld und Kostbarkeiten schnell zusammenraffen konnte, zu, warf einen Schlafrock über und führte ihn durch ihr Schlafzimmer, eine Treppe hinunter nach einer auf dem Garten stehenden Terrasse, von der aus er mit ein paar Schritten die Gartenterrasse erreichen konnte, die sie ihm öffnete und hinter ihm schloß.

Als sie athemlos in ihr Zimmer zurückkehrte, hörte sie Johanna die Treppe herunterkommen und in des Dntels Zimmer gehen; sie zögerte noch einige Augenblicke und ersahen dann, als ob sie toben aus dem Bette gedrungen sei. Beim Anblick der über den Todten liegenden Gestalt blickte ihr der dämonische Gedanke auf, diese der That zu seihen, und eine grauame Verleumdung von Zufälligkeiten kam ihr zur Hilfe, um den ererbten Verdacht zur unmissigen Gewissheit zu machen.

Mußten sich Richter und Publikum, was Linas Verhalten anbetraf, mehr mit Folgerungen und Vermuthungen begnügen, da diejenigen, welche den Schlüssel dazu befaßen, ihn streng bewachten, so war dagegen der fernere Verlauf von Hans von Wörners Schicksalen ausschließlicher mitle-

Paris, 21. Februar. Bei der in Berlin stattfindenden Vermählung des Prinzen Wilhelm von Preußen wird die französische Regierung durch den dortigen Botschafter, Grafen St. Vallier, offiziell vertreten sein, dem Botschafter ist aber für die Vermählungsfeste außer den bereits genannten Offizieren, dem General Caillet und dem Oberst Rau, auch noch der Chef des Militärstaates des Präsidenten Grévy, der General Pittié, beizugeben.

Bei der anberaumten Wahl eines Deputierten in Montagne (Departement Oise), wo der jetzige bonapartistische Deputierte Duqué de la Fauconnerie in Folge seines Anschlusses an die republikanische Partei das Mandat niedergelegt hat, ist eine Stichwahl notwendig geworden.

Die konservativen und intransigenten Journale besprechen sehr lebhaft die beiden Deputierten des englischen Gesandten Corbett in Athen vom August v. 3., in denen von der Sendung des Generals Tomajin nach Griechenland, sowie von dem Verprechen die Rede ist, daß von Frankreich 30000 Stihk Geschütze an Griechenland verkauft werden sollen. Von den Journalen werden Erklärungen hierüber von Seiten der Regierung verlangt; in parlamentarischen Kreisen heißt es, es werde in der heutigen Sitzung des Senats oder der Kammer die Regierung darüber interpelliert werden.

Dem Vernehmen nach hielt die republikanische Linke heute Vormittag eine Versammlung ab behufs einer Prüfung des durch die beiden Deputierten des englischen Gesandten Corbett verurtheilten Zwischenfalls.

London, 21. Februar. Barmell hat London am Sonnabend wieder verlassen und gestern in Clara in Irland von einer von 12000—15000 Personen besetzten Versammlung eine Rede gehalten. Auf der Fahrt nach Clara wurde Barmell an mehreren Stationen von der Bevölkerung mit Ovationen empfangen. Barmell rief der Bevölkerung und namentlich den Bäckern, fest zu stehen und hoch hervor, daß durch die Diskussion im Parlamente die Suspension der Habeas-Corporate Act sieben Wochen lang verhindert worden sei. Er erklärte ferner, er und seine Kollegen würden sich gerne einreisen lassen, wenn die Bäckerei fortzuführen, die Zahlung des Backsteins zu verweigern. Wenn dem Zwange nur positiver Widerstand entgegengesetzt werde und wenn man es verwehre, Gewalt mit Gewalt zu verreiben, würden die Zwangsmaßnahmen schließlich mit verstärkter Wirkung auf die Häuser ihrer Urheber zurückfallen. Vom Cabinet wurden am Sonnabend die einzelnen Bestimmungen der irischen Bollenbill berathen.

London, 21. Februar. Meldung des „Reuter'schen Bureau's“ aus Cape Coast Castle vom 10. v. M.: Die Scharen der Maffatis befinden sich nur noch drei Meilen west von hier, es herrscht hier große Aufregung. Von Benin ist ein Frachtpferd mit 100 Mann Truppen aus Lagos und Quitta, sowie mit einigen Gatlingkanonen angekommen, aus Sierra Leone sind 350 Mann Truppen entlassen, die Mannschaft des Kanonenbootes „Birt“ wurde bei dem Fort Elmira aus Land gesetzt, um bei den militärischen Operationen am Lande verwendet zu werden.

Nach einem Telegramm der „Times“ aus Durban von heute hat der Vizekönig des Orange-Freistaates eine Resolution angenommen, durch welche der Präsident ermächtigt wird, die Truppen des Generals Clarke auf dem Wege nach dem Bauplätze das Gebiet des Orange-Freistaates passieren zu lassen.

Die Worgenblätter bringen Meldungen aus Newcastle von gestern, wonach General Wood am Sonnabend mit einer Escadron Infanterie und zwei Geschützen den Distrikt überführt und bis 10 Meilen von Walkerbroom eine Rekonnostrierung ausführt, ohne auf die Boeren zu stoßen. Das Lager der Boeren wurde verlassen gefunden.

Rom, 21. Februar. Der „Diritto“ läßt sich aus Konstantinopel vom 20. v. melden: In der heutigen Ver-

sammlung der Botschafter wurde beschlossen, die Note der Hofe vom 14. Januar mittels einer Kollektionsnote zu beantworteten, in welcher von der Erklärung der Hofe, sich von der friedlichen Haltung nicht zu entfernen, An genommen wird. Die Kollektionsnote soll am 21. v. M. überreicht werden. In einer weiteren Sitzung werden die Botschafter die von der Hofe zu verlangende Gegenstände festsetzen und gleichzeitig werden die Mächte Griechenland aufzufordern, sich während der Verhandlungen jeder Feindseligkeit zu enthalten.

Politisches Tagesbild.

(Siehe auch vorhergehende Telegramme.)

Berlin, 21. Februar. Nach den Vorgängen, welche Sonnabend im Herrenhaufe stattfanden, hat der Minister des Innern, Graf zu Eulenburg, dem Könige seine Entlassung angeboten. Fürst Bismarck traf Sonntag Nachmittags im königlichen Palais ein, nachdem kurz vorher der Kronprinz seinem Erlaunen Vater die Mitteilung gemacht, daß Graf Eulenburg bei seinem Entschlusse stehen bleibe. Nach der einkündigten Unterredung, die Fürst Bismarck mit dem Monarchen hatte, entfernte er sich, wie es heißt, in großer Erregung. Wie die Anwesenheit am Montag im Herrenhaufe sich weiter entwickelt hat, ist im parlamentarischen Sitzungsberichte mitgeteilt worden. Am Abend desselben Tages wurde offiziell gemeldet, daß noch Alles in der Schweben sei. Der König habe die Entlassungsgesuche nicht genehmigt, die Verhandlungen aber um das Verbleiben Eulenburg's im Amte hätten noch zu keinem Ergebnisse geführt. Von mehreren Seiten wird übrigens die Nachricht verbreitet, daß in der Ministerkonferenz vom Freitag über die Frage, wer die Aufsicht über die Landgemeinden zu führen habe, ein Beschluß gefaßt worden; Eulenburg's Anstich sei mit 5 gegen 4 Stimmen durchgefallen, Fürst Bismarck habe sich in der Minorität befunden. Das diese Affäre alle politischen Kreise in große Aufregung versetzt hat, ist selbstverständlich.

Der Fall Eulenburg im preussischen Herrenhaufe hält, wie wohl zu erwarten stand, in der gesammten deutschen Presse wieder: eine Unzahl von Gerüchten knüpft sich daran, aber so viel scheint festzuhalten, daß das Uebergewicht des Reichstanzlers in seiner Eigenschaft als preussischer Ministerpräsident in den inneren Fragen der Staatsverwaltung eine Höhe erreicht hat, welche seine Mitarbeiter in fast unheimlicher Weise bei Seite schiebt. In Preußen-Deutschland ist heute, so scheint es, nur noch eine Wille thätig, gegen welchen siegreich ankämpfen ein Ding der Unmöglichkeit ist: der Wille des Fürsten Bismarck. Delbrück, Camphausen, Falk, Uthen, Friedenthal, Hofmann, Gobrecht — sie Alle gingen freiwillig und unfreiwillig, um sich von dem leitenden Staatsmann zu trennen, ihre Kräfte dem Vaterlande zu entziehen; und so stehen auch heute die Minister Eulenburg und Vitter auf dem Sprünge, um der neuen Aera Valet zu fagen.

Das heute wieder kursirende Gerücht von einem Entlassungsgesuche des Ministers Vitter verbreitet sich nicht. Eine Resolution wird unter den jetzigen Verhältnissen, da das Verordnungsrecht vorläufig aufgegeben erscheint und im Ministerium des Innern eine Krise schwebt, schwierig zu erwarten sein. Man erzählt sich, daß mehrere angegebene konservative Abgeordnete der Provinz Sachsen an einflussreicher Stelle gegen eine etwaige Befestigung des nachgebender Oberpräsidentenspiels mit Herrn von Ende vortheilhaft geworden sind.

von Haufe aus. Gegen den Gedanken, daß für sein Verbrechen eine Unschuldige, ein Weib seiner sollte, lehnte sich alles auf, was noch Gutes in seiner Natur lebte. In diesem Weib war Johanna, die er einst geliebt, die sich ihm freundlich gezeigt hatte, der er vielleicht mehr geworden wäre, hätte seine eigene Schuld und Einäs Eiferfücht ihn nicht aus ihrer Nähe verbannt. Sie sollte nicht leiden, und wofür?

„Pro nihilo, pro nihilo,“ murrte er bitter, „man birbet ihr die Schuld auf für mich Glenden, dessen Tage gezählt sind, der nichts weiter zu thun hat, als sein Verbrechen zu betennen und zu sterben!“

Er ließ den Arzt rufen und beschwor ihn, dafür zu sorgen, daß er im Gehändnis zu obliegen könne, daß es in Deutschland volle Glaubwürdigkeit besäße. Der deutsche Konful ward benachrichtigt, Hans gab seine Aussagen vor Zeugen zu Protokoll und, das amlich beglaubigte Schriftstück ward abgelandt; da aber, wie aus den Zeitungen ersichtlich, die öffentliche Verhandlung gegen die unschuldige Angeklagte bereits begonnen hatte, so ward ein Telegramm vorausgeschickt. Ein zweites Telegramm fertigte Hans an seine Schwester ab; wie schwer sie auch geschilt, sie hatte es aus Liebe zu ihm gethan, drohte ihr durch sein Gehändnis Gefahr, so sollte sie wenigstens die Möglichkeit haben, sich ihr zu entziehen.

Die Aufregung hatte die letzten Kräfte des Kranken erschöpft, nach Beendigung seines Gehändnisses ging es schnell abwärts mit ihm, wenige Tage darauf war er nicht mehr; fast gleichzeitig mit seinem Bekanntnis traf die Nachricht von seinem Tode ein; eine von Werner wollte den Bruder jenseits des Ozeans aufsuchen, während er zu einem ferneren unbekanntem Lande entrickt ward.

Sie hatte prophetisch in ihrem Briefe an Werdenfeld gesprochen, als sie sagte, sie habe Schiffbruch gelitten und gehe zu ihrem Bruder. Die „Danja“ ward in der Nähe der englischen Küste von einem Sturm erfasst und erlitt wirklich Schiffbruch; nur wenige Passagiere des prächtigen Dampfers entkamen; eine von Werner gehörte nicht zu den Geretteten; wohl aber fand sich ihr Veichnam unter denjenigen, welche das Meer dem Lande zurück-

gegeben hatte. In fremder Erde ward ihr ein Grab bereitet, fern von ihr in einem anderen Welttheile hatte Hans das Ziel seines unruhigen, unstillen Lebens gefunden. Zwei begabte, zu den besten Hoffnungen berechtigte und berechtigende Menschen waren zu Grabe gegangen am Fluche der Eige.

Nach uns aus guter Quelle zukommenden Mittheilungen hat sich der Vorfall am Sonnabend wie folgt abgepielt: Graf Nath Stübe vom Handelsministerium hatte den Auftrag erhalten, das ihm vom Reichstanzler übergebene Schreiben vorerst zur Kenntniß des Ministers des Innern zu bringen. Daß alsdann das Schreiben im Hause verlesen werden sollte, ward bestimmt verordnet. Graf Nath Stübe erlaubte den Präsidenten, ihn zu einer Mittheilung des Reichstanzlers an das Haus das Wort zu ertheilen. Da er indessen nicht als Regierungskommissar für die Sitzung angemeldet war, konnte dem nicht stattgegeben werden. Darauf wandte sich Herr Stübe an seinen Kollegen Herrn Rommel mit dem Ersuchen, sich an seiner Stelle der ihm gewordenen Aufgabe zu unterziehen. Demgemäß trat nunmehr Graf Nath Rommel an den Minister des Innern heran, theilte ihm das Schreiben des Reichstanzlers mit und bemerkte, daß er dasselbe zur Kenntniß des Hauses zu bringen habe. Graf Eulenburg erklärte darauf sichtlich befremdet: „Erfi werde ich sprechen und dann können Sie sich Ihres Auftrags entledigen.“ Dies ist der Porgang und der Reichstanzler wird sich, falls seine Instruktionen fallch ausgeführt worden sind, in erster Linie an den Graf Nath Stübe zu halten haben. (W. 3g.)

Berlin, 21. Februar. Der Ausschere erregende Vorgang in der Sonnenabendigung des Herrenhauses hat heute sein Nachspiel. Der Minister des Innern, Graf zu Eulenburg, der inzwischen sein Entlassungsgesuch eingereicht hat, war heute nicht zugegen, dafür aber Fürst Bismarck mit mehreren anderen Ministern. Der Reichstanzler nahm sofort das Wort zu einer Erklärung, welche bestimmt war, die starke Desabourierung des Ministers des Innern vom Sonnabend einigermaßen abzuschwächen. Es sei nicht seine, des Fürsten, Absicht gewesen, die banalige Erklärung durch den Kommissar wörtlich verlesen zu lassen, vielmehr habe er damit seinen Kommissar nur instruieren wollen, in welchem Sinne er sich an der Debatte zu betheiligen habe. Um Uebrigens betonte er, daß es ihm durchaus fern liege, sich eine Stellung anzunehmen, welche ihm nicht zutomme und daß der Kaiser nicht vor seinen treueren, sondern auch keinen unterthänigeren Diener habe als ihn, den Kaiser. Die Kommission, welche sich nach dem Beschlusse des Sonnabends nochmals mit dem § 17 des Kompetenzgesetzes, darin es sich beknähtlich um die Aufsicht über die Verwaltung der Landgemeinden handelt, befähigt hat, ist trotz der abweichenden Meinung des Fürsten Bismarck bei ihrem Vorschlage stehen geblieben, dem Paragrafen nach dem Beschlusse des Abgeordnetenhauses die Zustimmung zu ertheilen und das Herrenhaus hat heute demgemäß beschlossen. Das Kompetenzgesetz, welches in Uebrigens ohne Debatte angenommen wurde, kommt morgen in Abgeordnetenhause wiederum zur Verhandlung. (D. W. 3g.)

Aus Halle und Umgegend.

Die städtischen Behörden nehmen sich mit großem Eifer unserer Gewerbe- und Industrie-Ausstellung an. So hat der Magistrat, wie wir hören, sich bereit erklärt, die Gasleitung mit der Maßgabe anzuschließen, daß die Abzweigung bis zu einer vor dem Ausstellungsräumen gelegenen Stelle durch die Gasanstalt gegen Berechnung der Selbstkosten bewirkt wird. Das Gas würde demnach bei den Ausstellungsräumen effl. der Restauration mit 13 $\frac{1}{2}$ pro abm berechnet werden, während für den Bedarf der Restaurationen die üblichen Vorfälle in Anwendung gebracht werden sollen.

In der gestrigen Sitzung des Protestantenvereins wurden in ungezwungener, anregender Debatte mehrere religiöse Fragen, und theilweise unter Kennzeichnung der höchsten Zustände und Stimmungen in unserer Stadt besprochen. Mit Freuden ist der Entschluß des

gegeben hatte. In fremder Erde ward ihr ein Grab bereitet, fern von ihr in einem anderen Welttheile hatte Hans das Ziel seines unruhigen, unstillen Lebens gefunden. Zwei begabte, zu den besten Hoffnungen berechtigte und berechtigende Menschen waren zu Grabe gegangen am Fluche der Eige.

ES war ein soniger, würziger Frühlingstag, als Johanna Bertelmann das Gefängniß und gleich darauf auch die Stadt verließ. Sie war anerkannt die einzige Erbin des Barons von Wöblendorf und als solche die Besitzerin der Villa in der Vorstadt, aber sie mochte nicht für eine Stunde in das Haus zurückkehren, seine Nacht unter seinem Dache schlafen. Der Justizratz Vintner hatte die Ordnung ihrer Angelegenheiten in die Hand genommen, Werdenfeld alles für ihre Abreise vorbereitet, und von ihm begleitet fuhr sie unmittelbar aus dem Gefängniße nach dem Bahnhof, um mit ihm nach seiner schönen am Rhein gelegenen Heimath zu reifen, wo sie im Hause seiner Mutter gastliche Aufnahme finden sollte, bis sie als seine Gattin in das eigene Haus zog.

Auf dem Bahnhofe wartete ihrer noch eine Ueberwachungs, der alte Geheimrath Henning hatte sich gefunden, um ihr Lebenswohl zu sagen.

„Da ist noch einer, der nie an Dir geworfen hat, Johanna“, sagte Werdenfeld scherzend. „Und der doch Zeugniß gegen Sie ablegen mußte“, fügte der alte Herr hinzu, es war das so unser „Verhängniß.“ „Mein schwerstes Verhängniß war, daß ich meine Freunde nicht erkannte“, sagte Johanna, indem sie dem Geheimrath herzlich die Hand reichte, und Feinde und Widerwärtigkeiten sah, wo sie waren; ich habe eine erntie, hatte sehr bekommen, aber sie hat geerntet für das ganze Leben.“

„Bravo, bravo!“ rief der Geheimrath, ihr die erschütternde Wangen klopfend, „das Leben ist an und nicht ohne eine recht harte Auf, man hat wahrlich nicht erfahren, es sich noch künftlich zu erwähnen; diese Philosophie ist eine der besten Arzneien, die ich zu verschreiben vermag.“

Das Signal ertönte, nach wenigen Minuten setzte sich

Den Eingang **sämmtlicher Neuheiten**
für
Frühjahr- und Sommer-Garderobe
gestatte ich mir ergebenst mitzuthemen.
Albert Drechsler.

Bekanntmachung.
Das Subhastationsverfahren über das dem
Selb- u. Stodengießermeister **Leopold Herweh**
zu Halle a/S. gehörige Grundstück Halle a/S.,
Band 7, Blatt 249 wird eingestellt und der auf
den 25. Februar cr. Vorm. 11 Uhr
anberaumte Verdingstermin wird aufgehoben.
Halle a/S., den 21. Februar 1881.
Königl. Amts-Gericht, Abtheil. VII.

Rheinische TRAUBEN- BRUST-BONBONS
von vorzügl. Geschmack und unbed. wohlthuend bei **Katarrh, Husten, Verschleimung etc.**
Schachtel 50 $\frac{1}{2}$ — Pakete 50 und 30 $\frac{1}{2}$. Da wo neb. gerichtl. Schutzmarke — welche auch jedem Bonbon eingepreßt ist — auf Etikett und Verschluss fehlt, weise man die Brust-Bonbons als unecht zurück. Zu haben in Halle a/S. bei Herren **Helmhold & Co.**, Drogenhandlung, Leipzigerstrasse 109; — ferner in Schafstedt bei **C. Apel** — in Bitterfeld bei **G. Ikker.**

Kath.-Pflaumen à 75 $\frac{1}{2}$
Zürk. do. Ia. „ 45 $\frac{1}{2}$
do. do. IIa. „ 30 $\frac{1}{2}$
Apfelschnitte (Wingel) „ 70 $\frac{1}{2}$
do. „ 50 $\frac{1}{2}$
Candis-Syrup, sehr gut im
Geisnach, „ 20 $\frac{1}{2}$
Weizensyrup „ 22 $\frac{1}{2}$
Gölnr. do. „ 40 $\frac{1}{2}$
Walpar.-Honig „ 55 $\frac{1}{2}$
Bei Wehrentnahme entsprechend billiger.
Reinh. Gebhardt,
Rannischestraße 21.

ff. Messina-Äpfelsinen billig.
Alle Sorten conservirte Früchte und Ge-
müße, allen feinen Markt- u. Fleisch-Auf-
schnitt, täglich frische gedöste Zunge,
ff. geräucher. Kal, Gelees-Kal u. Stun-
dern empfiehlt
gr. Ulrichstr. 27. **W. Assmann.**
Auch ist dasselbe ein Ladentisch billig zu
verkaufen.

Pferde-Auction.
Donnerstag den 24. Febr. Vormit-
tags 10 Uhr veräußere ich im Gasthof
zum **goldenen Hirsch**, Leipzigerstraße 61,
zwei Wagenpferde, einen Kutschwagen nebst
Geschirr u. Decken.
G. May, Auctionator.

Dombau-Loose à 2 Mart.
Ernst Haussengier.
Sattler und Tapezierer.

Pollsterbede offerirt billigst
Philipp Schwabach, Leipz. Platz 2a.
Ein fast neuer **Entréeverschlus** billig zu
zu verkaufen **Geiststraße 3.**
Hauspähne zu verkaufen **Denkstrasse**.
Ein fetter **Dohse**, jäbr., zu verk. **Holzplatz 5.**
Ein gutfindende **Drossel** mit oder ohne
Bauer zu verkaufen **Vienenstraße 5**, im Hofe.
2 Hochbau verk. alter **Markt 18, I.**
Kommod, Tische, Bettst., pol. u. gestr., neu
und gebraucht, billig **Geiststraße 30.**
Harmonika zu verk. **Liebenauerstraße 11.**
Ein **Haus** in besser Lage und Mitte der
Stadt, passend für **Geschäftsleute u. Res-
tauration**, ist für 8000 $\frac{1}{2}$ bei 1000 $\frac{1}{2}$
Anzahlung sofort zu verkaufen. Näheres bei
G. L. Danne & Co., Ammonen-Expedition,
Rathhausgasse 5.

Gener Bandwurmmittel
von vorzüglicher Wirkung, geschmacklos, mit
ärztlicher Anweisung und Schutzmarke. Eine
Schachtel 3 $\frac{1}{2}$ Niederlagen in den Apo-
theken. Haupt-Depôt: **Hirsch-Apothete**
in Halle.
1 jungen **Budel** verk. **Glückstr. I, III, I.**

Für den redactionellen Theil verantwortlich G. Bobardt in Halle. — Expedition im Waisenhaus. — Buchdruckerei des Waisenhauses.

Unter Selbstkostenpreisen

verkaufen alle noch am Lager befindlichen
**Wintermäntel, neue Sommer-
umhänge, Regenmäntel etc. —
Kleiderstoffe in großer Auswahl. —
Tuche, Bukskins, Möbelstoffe,
einen Posten Barèges à 50 Pf. p. Meter.**
J. Simons Söhne,
Brüderstraße 18/20.

**Prehlitzer Braunkohlen-Actien-Gesell-
schaft in Meuselwitz.**

Briquette-Fabrik.

Den Verkauf unserer **Briquettes** haben wir für **Halle a/S.** und Umgegend der Firma
Otto Westphal, Filiale in Halle a/S.,
übertragen. Dieselbe verkauft zu unseren Selbstpreisen und ersuchen wir unsere geehrten
Geschäftsfreunde, dort ihre Bestellungen für uns zu machen.
Meuselwitz, den 17. Februar 1881. Die Direction.

Ich nehme höchstlich Bezug auf vorstehende Bekanntmachung und halte meine Dienste
hiermit zur Ausführung von Aufträgen in Bechl. Meuselwitzer Briquettes bestens empfohlen.
Halle a/S., den 17. Februar 1881. Otto Westphal, Filiale.

Chocoladenfabrik von Fr. David Söhne,
Geiststrasse 1, Markt 19,
liefert **gute Chocoladen und Pulver** zu civilen Preisen.

Schulsache.

Von den zur Aufnahme in die Bürger-**Mädchenschule** der **Franken'schen Stiftung**
gen für den Ostertermin angemeldeten Kindern haben alle diejenigen, deren Eltern bis heute
noch nicht im Besitze eines Aufnahmepasses sind, keine Berücksichtigung finden können.
Halle, den 21. Februar 1881. Trebst, Inspektor.

Frauen-Industrie-Schule.

Direktor **Karl Weiss,**
Albrechtstraße 32.

Zum 1. März beginnt ein neuer **Curus** und nehmen:
Die **Nähschule** (Züden, Stoffen, Knüpfen etc.), die praktische **Schneidez-
rei**, das **Wäschenmähnen**, **Wäscheschneiden**, **Wasserzeichnen**, der kombi-
nirte **Curus** für **Deutsche, deutsche Literatur, Buchhaltung, Korrespondenz,**
Rechnen, Schreiben und **geometrisches Zeichnen** neue Schülerinnen auf.
Vorzügliche und billige Pension im Institut.

Die erste diesjährige
ordentliche General-Versammlung

des
Allgem. Spar- und Vorschuß-Vereins zu Halle a/S.
(Eingetragene Genossenschaft)

findet **Sonabend den 26. d. Ms. Abends 8 Uhr** im Saale der
Tulpe statt, wozu die Herren Mitglieder mit dem Bemerk. eingeladen werden, daß der
Bericht über das abgelaufene Geschäftsjahr vom 24. d. Ms. ab im Vereinslokale, Brüder-
straße 6, zur Empfangnahme bereit liegt.

Zagordnung: 1) Geschäftsberricht.
2) Entlassung der Verwaltung und Feststellung der Dividende.
3) Bewilligung, betreffend den Unterverbandstag.
Halle a/S., den 20. Februar 1881.

Der Aufsichtsrath

des **Allg. Spar- u. Vorschuß-Vereins zu Halle a/S.,** **Ging. G. Brandt,** Vorsitzender.

Ein goldenes Medaillon

Samstag Abend vom goldenen Löwen bis unter
tere Steinstraße verloren. Abzug gegen gute
Belohn. bei **Engelmann** im gold. Löwen.

Kleiner gelber, langhaariger **Hund** verloren
gegangen. Wiederbringer erhält Belohnung.
Bohlmann, Wilhelmstr. 5, p.

Kleiner **schw. Hund** abhanden gekommen.
Wiederbringer Belohn. **Wilhelmstr. 16a, III.**

Musik-Unterricht

wird ertheilt. Näheres bei
Hch. Karmrodt,
Musikalienhandlung, Barfüßerstr. 19.
Säntz, auf **Fahr- und Fußwege** pas-
send, kann unentgeltlich abgehoben werden
Marktstraße 1.

Einige Herren finden noch guten **Wittags-
tisch**
Dorottheenstr. 1b, I.

Gutes Vöbungschirr für **Landrenten** ge-
sucht. Offerten mit Angabe des Preises —
incl. Frachtgeb. u. i. w. pr. Tag unter **L. 4**
in der **Exped. d. Bl.**

Schriftliche Arbeiten
in **Justiz- und Verwaltungssachen** fertigt
mit **Sachkenntniß**
A. Heeser, Schmeerstraße 20, I.

Wasserleitungshähne
reparirt und empfiehlt neue
Ferd. Haussengier,
gr. **Kranstraße 26.**

Aufruf.

Alle früheren **Böhlinge** des königl. Land-
Waisenhauses zu **Langendorf** werden zu einer
Beisprechung **Mittwoch den 23. d. Ms.**
Abends 8 Uhr in **Blume's Restaurant,**
Wahnerstraße 15, freundlich. eingeladen.
R. Blume und **E. Krohne.**

Reubekescher Gesangverein.
Mittwoch 6 Uhr Uebung.

Stadt-Theater.

Mittwoch den 23. Februar 1881.
Mit aufgehobenem Abonnement.
Benefiz für
Fräulein Adolphine Rossi.

König René's Tochter.

Lyrisches Drama in 1 Akt von **H. Herz.**
Darauf:
Neunzehn von Tharan.
Drama in 2 Akten von **Dr. G. Schwesigle.**
Zum Schluß:
Die Bürgerschaft.

Gebicht von **Fr. v. Schiller**, dargestellt in
6 lebenden Bildern.
Donnerstag: **Emilia Galotti.**
Zu dieser Vorstellung werden Schüler-
billets à 50 $\frac{1}{2}$ ausgegeben.

Münchner Keller.
(Giebelstein.)
Heute **Mittwoch** frische
Pfannkuchen.

Breplers Berg.
Mittwoch **Tanz-Kränzchen.**

Paulmann's Restauration.
Heute **Mittwoch** den 23. Februar
Gr. Schlachtfest.

Goldene Brille verloren. Gegen gute
Belohnung abzugeben
U. Ulrichstr. 29, im Keller.

Hegensschirm stehen geblieben. Abgehoben
Steinweg 48, im Laden.

Eine arme, unglückliche Frau, deren
Mann sie höchstlich verlassen hat, bittet
edelthunende Menschen um **Begünstigung**
im **Nähen**, um sich und ihre 2 noch klei-
nen Kinder ernähren zu können. Diese
Frau ist **Zuhälterin** des **Verdienstreuz-
jes**; früher, als **Wäscherin**, ist sie **Ver-
kerin** in weiblichen Handarbeiten ge-
wesen, besitzt eine **Nähmaschine** und ist
auf derselben sehr bewandert. Adressen
unter **K. 4** an die **Exped. d. Bl.**

Für den Verrentenheit verantwortlich:
R. Uffmann in Halle.
(Siehe eine Beilage.)